

es mir möglich wäre, anzugeben, an welcher Stelle diese Anordnung sich befinden sollte.

Wenn man an den großen Einfluss denkt, den *Katharina von Medici* auf ihre Söhne ausübte, fragt man sich, ob *Du Cerceau* von selbst die große Ordnung für das Schloss *Karl IX.* vorschlug, weil sie sich auch am Schlosse der Königin-Mutter zu Monceaux befand, oder aber ob der König oder dessen Mutter hierüber dem Architekten einen Befehl erteilt hatten, welcher dann allerdings auf eine persönliche Vorliebe für die Anwendung der großen Ordnung bei *Katharina* sprechen würde. Es wäre dann möglich, daß diese Vorliebe auf eine Anwendung derselben durch *Michelangelo* am Aeußeren von *St.-Peter* und an den beiden Palästen auf dem Capitol zurückgeführt werden könnte.

Es genügt, die eben besprochene Architektur des Aussenhofes für Charleval, Fig. 120, mit derjenigen der westlichen Hälfte der Louvregalerie, Fig. 52, 121<sup>900</sup>) und 122 zu vergleichen, um einen engen Zusammenhang zwischen beiden Palästen zu erkennen. Wenn man die Fig. 120 u. 121 zusammenstellt, wird es schwer, nicht an zwei Werke aus gleicher Quelle zu denken. Diese Theile des Louvre werden auch vielfach *Jacques II. Du Cerceau* zugeschrieben, dessen Vater und älterer Bruder *Baptiste* die Meister von Charleval waren.

Diese Aehnlichkeit mit Charleval war nicht minder groß in dem Flügel der Tuileries, der nördlich an den *Pavillon de Flore*, Fig. 122<sup>901</sup>), sich anschloß. Gelegentlich der Geschichte des Louvrebaues werden wir auf diese Frage zurückkommen.

Wenn man Fig. 119 bis 122 im Zusammenhang betrachtet, wird es zum Mindesten begreiflich, daß einzelne Autoren, wie *Palustre*, geneigt waren zu glauben, es sei die große Ordnung so zu fagen eine stilistische Eigenthümlichkeit, die sich an den Namen *Du Cerceau* knüpft.

Die Façade des *Hôtel- oder Maison de Pierre* zu Touloufe ist eine Composition von vielem Charakter und zeigt die Verbindung von Compositafäulen im Erdgeschoß als Einrahmung des Doppelthores mit der großen Pilasterordnung, welche 2 1/2 Geschosse umfaßt.

Nach einer gefälligen Mittheilung von *Anthyme Saint-Paul* stammt die Façade der *Maison de Pierre* aus der zweiten Hälfte der Regierung *Heinrich IV.* Ihr Name kommt daher, daß es bis vor Kurzem die einzige Steinfassade in Touloufe war<sup>902</sup>). Als Architekt derselben gilt *Dominique Bachelier*.

Ueber dem Erdgeschoße der *Tour de Cordouan*, bei Bordeaux (siehe Fig. 314), wird man auch eine große Pilasterordnung finden.

### e) Beispiele aus dem XVII. und XVIII. Jahrhundert.

Im Hof des Schlosses Monpipaux hat *François Leveau* eine durch den ersten und zweiten Stock gehende große Ordnung angebracht<sup>903</sup>).

Eine große Ordnung, nur theilweise durchgeführt und in Verbindung mit einer kleinen Ordnung, sieht man am Schlosse Vaux-le-Vicomte, Fig. 241.

Eine andere Disposition zeigt das Schloß Le Rincy, vom selben Architekten *Leveau*, Fig. 242.

In Fig. 58 sieht man ein Beispiel der großen Ordnung an einzelnen Theilen des Hofes des alten Schlosses zu Versailles, wo dieselbe nur als Ausbildung der Ecken zur Anwendung gelangt.

Im Project für das *Hôtel Jabach* zu Paris, Fig. 5 und 309, entsprechen die zwei Pilasterordnungen einem Geschosse, verbunden mit einem *Mezzanin* darüber.

Es ist *Leveau*, der mit seinem ehemaligen Pavillon nach der Seine zu die große Ordnung am Aeußeren des Louvre einführt. Sie umfaßte das Erdgeschoß und das erste Obergeschoß (siehe Fig. 320). *Bernini* in seinem Modell für die Hauptfaçade setzte dieselbe über das Erdgeschoß, wie sie auch in der jetzigen Colonnade

<sup>900</sup>) Fac.-Repr. nach einer Zeichnung im *South Kensington Museum* zu London, bei BERTY, A. *Topographie historique du Vieux-Paris, Région du Louvre et des Tuileries*, a. a. O.

<sup>901</sup>) Fac.-Repr. nach: BERTY, A. Ebendaf.

<sup>902</sup>) Einige Guirlanden waren in Boffen geblieben und wurden erst bei der vor kurzer Zeit vorgenommenen Restauration ausgemeißelt.

<sup>903</sup>) Beschrieben nach einer Abbildung im *Cabinet des Estampes* zu Paris. Bd. Hd, 205.

*Perrault's* steht (siehe Fig. 223). Ich vermag nicht zu sagen, ob *Perrault* dies von *Bernini* entnahm oder ob die Studien, die er früher gemacht hatte, bereits diese Anordnung zeigten. Letztere wurde im XVIII. Jahrhundert für die Paläste an der *Place de la Concorde* beibehalten.

Im gemeinsamen Typus für die Häuser der runden *Place des Victoires* zu Paris erhebt sich eine jonische Pilasterordnung, durch zwei Geschoffe gehend, über dem Erdgeschoffs, welches Arcaden ohne Archivolten zeigt und glatte Boffenschichten ohne Stoffsugen hat. Ueber dem Gebälk sind grofse Dachfenster, abwechselnd mit Rund- und mit Stichbogen angegeschlossen.

Die *Place des Victoires* wurde nach der Zeichnung *J. Harduin Mansard's* von *Prédot* laut Vertrag vom 12. September 1685 errichtet. Als am 18. März 1686 die Statue *Ludwig XIV.* eingeweiht wurde, waren die Gebäude noch nicht fertig<sup>904</sup>).

Die *Place Vendôme* zu Paris (früher *Louis-le-Grand*), die *J. Hardouin Mansard* 1685 begann, zeigt dieselben Elemente und bildet eine der vornehmsten und correctesten Anwendungen der grofsen, hier korinthischen Ordnung (siehe Fig. 310). Trotz einer richtig gedachten Unterbrechung der Pilasterreihen durch Partien mit Halbfäulen und Giebeln ist es jedoch dem Architekten nicht geglückt, einen gewissen Eindruck der Kälte und Langenweile zu vermeiden.

Da die Wirkung auf der Reihe gleicher Travéen beruht, hätten die Dachfenster entweder nur einen Typus haben sollen oder aber durch die Alternirung zweier Formen von gröfserer Verschiedenheit als die ausgeführten sich unterscheiden müssen. So stören sie die Ruhe, bringen auch kein Leben und sind zu grofs, um unbemerkt zu bleiben. Es ist eines der häufigen Beispiele, in welchen der *Esprit bourgeois et économe* des Franzosen die echt monumentale Wirkung feiner Bauten da stört, wo vor Allem der Geist des Monarchen, der nationalen Macht oder des *Grand Seigneur* hervortreten sollte.

Das *Hôtel-de-Ville* zu Nancy, an der *Place Stanislas*, von *Héré de Corny* (1752—1757), folgt demselben Gedanken, dürfte aber in den Verhältnissen glücklicher und vornehmer wirken, wenn auch im *Détail* stellenweise etwas derber fein. Es bildet eine glückliche Zwischenstufe zwischen der *Place Vendôme* und den Palästen *Gabriel's* an der *Place de la Concorde* zu Paris.

An einem schlofsartigen Gebäude der Abtei *Prémontré*, um 1720, reicht eine einzige jonische Pilasterordnung durch drei hohe Stockwerke durch. Da ihr Vorsprung gering ist, und die Breite der Mauer zwischen den Fensteröffnungen und den Pilastern beinahe der Breite der letzteren gleichkommt, ist die Wirkung nicht so ungünstig und erdrückend, als zu erwarten wäre. Der glatte Architrav und das Gefims sind höchstens so hoch als die Pilaster breit.

568.  
Beispiele  
an  
Plätzen.

## 12. Kapitel.

### Ruftica.

#### a) Stellung der Franzosen zur Ruftica.

Bei denen, die nur in Paris leben und das moderne Frankreich kennen, entsteht sehr leicht die Ansicht, es habe die Ruftica in Frankreich so gut wie keine Rolle gespielt. Während der Herrschaft der Gothik war dies thatsächlich der Fall, beinahe ebenso während der der Früh-Renaissance. Lernt man aber allmählich die verschollenen Denkmale der französischen Renaissance kennen, so wird man finden, daß die Ruftica eine sehr bedeutende und interessante Rolle gespielt hat. Gerade die Behandlung

569.  
Irrthümliche  
Ansicht.

<sup>904</sup>) Siehe: LANCE, A. *Dictionnaire etc.*, a. a. O., Bd. II, S. 226.